MUSĒE FRANK A. PERRET





BESUCHERFÜHRER **DEUTSCH**

AUSGANG FRANK A. PERRET 12 WIEDERAUFBAU..... EXPERTEN. **EXPERTISEN** 10 ÜBERLEBENDE. **EIN EREIGNIS** FLÜCHTLINGE, MIT WELTWEITER **VERTRIEBENE** RESONANZ DIE KATASTROPHE DIE GEDENKSTÄTTE **EINGANG VORBOTEN** LEBENSQUALITÄT 4 **IMMERSION PRIVATLEBEN** 6 SAINT-PIERRE. **EINE STADT IN DER KARIBIK**

GEDENKSTÄTTE DER KATASTROPHE VON 1902



Die Stadt

Am 8. Mai 1902 legte der Ausbruch des Mont Pelée die Stadt Saint-Pierre in Schutt und Asche. Die Eruption kostete Tausenden von Menschen das Leben und begrub die Stadt unter einer mächtigen Schicht aus Asche und Lapilli.

Das Museum rund um die Katastrophe wurde auf Initiative des amerikanischen Vulkanologen und Philanthropen Frank A. Perret gegründet und öffnete seine Pforten im Jahr 1933. "Wissenschaftlicher, künstlerischer und humanitärer" Auftrag lauteten die drei Zielsetzungen des ersten Museums von Martinique. Das Museum wurde komplett umstrukturiert und präsentiert sich 2019 in einem völlig neuen Gesicht. Das Gebäude setzt den Grundgedanken des Museums als Ort für die Verankerung im Gedächtnis, als emotionale Erfahrung und als Instrument für kulturelle Ausstrahlung auch architektonisch um. Es versteht sich heute als Gedenkstätte und vermittelt als Ort der Bewahrung und Weitergabe das gemeinsame Erbe im Dienste des Wissens und der kollektiven Erinnerung.

ZEITSTRAHL

DER VULKAN...

DIE MENSCHEN

300 000 V. U. Z. - 20 000 V. U. Z.

Bildung des Schichtvulkans Mont Pelée

382 V. U. Z. - 257 N. U. Z. P3. Gegen 2010 ± 140 BP

Plinianische Eruptionen

350-400 P2. Gegen 1670 ± 40 BP

Plinianische Eruptionen

1284-1390 P1. Gegen 650 ± 20 BP

Plinianische Eruptionen

1792

Phreatische Eruptionen

1851

Phreatische Eruptionen

1902-1905

Peleanische Eruptionen

1929-1932

Peleanische Eruptionen

ZEITENWENDE

Erste Besiedelung

1492-1502

Erste Kontakte der Zivilisationen

1635

Gründung der Kolonie und der Stadt Saint-Pierre

1902

Zerstörung der Stadt Saint-Pierre

1929

Evakuierung der Bevölkerung

SAINT-PIERRE, EINE STADT IN DER KARIBIK



Am Hafen

Die 1635 gegründete Stadt erlebte ihre Blütezeit Ende des 18. Jahrhunderts. Als größter Handelshafen der Insel blieb Saint-Pierre bis Ende des 19. Jahrhunderts das bedeutendste Handelszentrum und der wichtigste Schauplatz des regionalen und lokalen Warenverkehrs.

_

Saint-Pierre liegt an den Seewegen, die Europa mit Amerika verbinden und war das wichtigste Warenlager der ehemaligen Kolonie. Trotz der ungeschützten Außenreede und der fehlenden Hafeninfrastruktur war die Stadt aufgrund ihrer Eigendynamik ein bedeutender Anziehungspunkt. Saint-Pierre profilierte sich als Sammelbecken für Kommissionäre, Kaufleute, Händler, Handwerker, Angestellte und Arbeiter. Daneben herrschte ein reges Kommen und Gehen von Reisenden. Diese Mischung sorgte für eine ganz besondere Stadtgesellschaft. Um die Jahrhundertwende wurde die Stadt durch die Neuordnung der Kolonien, die Zuckerkrise und den mächtigen Zyklon von 1891 stark in Mitleidenschaft gezogen. Doch Saint-Pierre zeugte von einer bemerkenswerten Anpassungsfähigkeit...

ZUCKER UND RUM

_

Das martinikanische Wirtschaftsleben wurde lange vom Anbau und der Verarbeitung von Zuckerrohr bestimmt. Ende des 19. Jahrhunderts vollzog sich ein Wandel: Mit dem Industriezucker aus den Zentralfabriken verlegte sich der Schwerpunkt auf Rum und Liköre. Die Stadt spezialisierte sich auf die Herstellung von industriellem Rum aus Melasse. Dieses Abfallprodukt der Zuckerherstellung wurde zum Teil aus den Karibikinseln importiert. Ein Großteil der Rumbrennereien hatte sich in Le Mouillage und im Viertel La Galère angesiedelt. Saint-Pierre wurde zu einem weltweit bedeutenden Produktionsund Exportzentrum.

Die Bestimmung des Alkoholgehalts war vor allem aus steuerlichen Gründen von zentraler Bedeutung. Nicht nur die Brennereien, sondern auch die Zollbehörden, die in Saint-Pierre über ein eigenes Labor verfügten, setzten dazu ein Ebullioskop nach Salleron-Dujardin ein.

GESCHÄFTE UND KAUFLEUTE

_

Das wirtschaftliche Leben konzentrierte sich vor allem auf den Hafenbereich entlang der Küste und die Rue Victor Hugo. Warenlager und Geschäfte boten Artikel aller Art für Kunden aus Saint-Pierre aber auch für Kunden aus dem Hinterland an, die sich in der Stadt mit Waren eindeckten. Jede neue Warenlieferung wurde in der Presse verlautbart. Die "Porteuses" (Trägerinnen) spielten eine wichtige Rolle als Zwischenhändlerinnen. Sie arbeiteten als unabhängige Straßenverkäuferinnen, meist aber schlossen sie sich zu Gruppen zusammen. Organisiert wurden diese Gruppen von der jeweils Gruppenältesten, die Verbindungen zu einem Händler hatte. Die Straßenverkäuferinnen trugen die Waren auf einer schweren Holzschale, dem "Tray", bis ans äußerste Ende der Stadt oder in die Nachbardörfer.



Auf dem Markt

NADEL UND FADEN

_

Ein bedeutender Teil der Stadtbewohner war im Bekleidungsgewerbe tätig. Mode- und Kurzwarengeschäfte, Stoffverkäufer im Groß- und Einzelhandel, Hutmacher, Schneider, Färber, Schuhmacher, Hutverkäufer und Hutwäschereien: In Saint-Pierre war für jeden Geschmack und jeden Bedarf das Richtige dabei. Das Wesentliche und das Nebensächliche waren soziale und kulturelle Indikatoren. Mit der Einführung der amerikanischen Nähmaschine wurde Handgefertigtes zum Statussymbol. Die Nähmaschine mit Hand- oder Fußantrieb benötigte keinen Strom, war transportierbar und wurde mit Zahlungserleichterungen und Kursen angeboten. Sie eröffnete neue Perspektiven für alle Frauen und Männer, die sich den Erwerb einer solchen Maschine leisten konnten.

DAS NÜTZLICHE UND DAS NEBENSÄCHLICHE

—

Juweliere und Uhrmacher waren oft Handwerker und Geschäftsleute zugleich. Ihre Tätigkeit war an den städtischen Kontext gebunden, auf Tuchfühlung mit ihrer wohlhabenden Klientel. Das Jahrbuch 1895 von Saint-Pierre verzeichnete allein für die Rue Victor Hugo und die Rue de l'Hôpital zwölf Ladengeschäfte mit angeschlossener Werkstatt. Ketten, Armbänder, Ohrringe, Fingerringe, Knöpfe, Broschen aus Gold oder Silber, besetzt mit Diamanten und anderen Edelsteinen wurden zum Verkauf angeboten. Diese Schmuckstücke dienten auch als Geldanlage, wurden oft von Generation zu Generation weitergegeben und waren nicht nur Frauen vorbehalten. Die Uhrmacherei mit Chronometern, Standuhren, Pendeluhren und Taschenuhren ging auf die Seefahrt zurück und zeugte von der Bedeutung der Zeitmessung für den Handel.

VERGNÜGEN, GENUSS BERAUSCHUNG

_

Zu einer Zeit, in der Unterhaltung und Ablenkung rar waren, hatte Saint-Pierre mit seinem Theater, seinen Kneipen mit Billardtischen, seinen Tanzveranstaltungen und seinen diskreteren Vergnügungsetablissements viel zu bieten. Vier Hotels und diverse Pensionen erwarteten die Besucher in der Nähe der Place Bertin. In der Stadt tummelten sich Handelsreisende, Seeleute auf Landgang, Männer und Frauen aus dem Hinterland, die in der Stadt Geschäfte zu erledigen hatten und unbekümmerte junge Menschen.

Tabakrauchen, eine Sitte, die ursprünglich aus der Karibik stammte, war ein kleines Alltagsvergnügen sowohl für Männer als auch für Frauen. Rum wurde pur oder mit Sirup gestreckt als Punsch getrunken, so wie auch andere exotischere Spirituosen, die mit den Schiffsladungen nach Saint-Pierre gelangten. Kaffee, der in längst vergangenen Zeiten Reichtum über die Insel gebracht hatte, war nicht aus dem Alltag wegzudenken.



Karneval



Das Leben in Saint-Pierre

LEBENSQUALITÄT

Das Stadtbild nahm um die Jahrhundertwende des 18. und 19. Jahrhunderts Konturen an. Die endgültige Abschaffung der Sklaverei im Jahr 1848 sowie die Gründung der Dritten Republik in der nachfolgenden Generation trugen zur Neuformierung einer Gesellschaft bei, die sich im Umbruch befand.



Konservative gegen Republikaner

_

Die Einführung des allgemeinen Männerwahlrechts und der Aufschwung der Presse mit den Zeitungen Les Antilles, Les Colonies oder La Défense Coloniale trugen die politische Debatte in die Öffentlichkeit. In den 1880-er Jahren kristallisierten sich die Interessenunterschiede in der Frage zum Schulwesen und seiner Laizisierung heraus. Ende des 19. Jahrhunderts blieb auch die religiöse Institution nicht verschont. Angesichts der bevorstehenden Wahlen wurde mit harten Bandagen gekämpft, die Stadt war Schauplatz vieler Exzesse. Dennoch nahm der Alltag seinen Lauf, geprägt von der Arbeit, von religiösen und republikanischen Festen und ihrem Höhepunkt, dem Karneval.

PRIVATLEBEN

FRBF UND MODERNE

_

Der Alltag in Saint-Pierre lässt sich an den Besitztümern der Stadtbewohner nachvollziehen. Von der bescheidensten bis zur wohlhabendsten Wohnstätte zeugen die praktischen und dekorativen Gegenstände davon, dass die Waren Ende des 19. Jahrhunderts vor allem aus dem französischen Mutterland bezogen wurden. Sie belegen auch, wie Tradition und Moderne Hand in Hand gingen.

Steinherde bestanden neben gusseisernen Kohleherden, Steinguttöpfe neben Gebrauchsgegenständen aus Gusseisen oder Blech, Kerosinlampen neben der elektrischen Beleuchtung – wobei diese technische Errungenschaft Saint-Pierre lange vor vielen anderen französischen Städten erobert hatte.

KÖRPERPFLEGE, SCHÖNHEITSPELEGE

_

Der Diskurs um die Hygiene, die relative Erhöhung des Lebensstandards und die Fortschritte der Chemie schufen die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Kosmetikprodukte und -marken in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die oft altüberlieferten Rezepturen wurden von den verschiedenen Kosmetikhäusern angepasst und abgewandelt, um sich in dieser heiß umkämpften Branche von den anderen Marken abzuheben. Die Glasoder Porzellanbehältnisse der Seifen, Parfums, Salben und Zahnpasten hatten drei Funktionen: Sie sollten die Haltbarkeit der Produkte garantieren, Produktfälschungen vermeiden und den Inhalt identifizierbar machen. Die Marken und das Design waren eng miteinander verknüpft und trugen mit Roger & Gallet, Gellé Frères u. a. ein gewisses französisches Lebensgefühl in die Kolonie.

VORBOTEN

Die Karibikinsel war seit jeher mit Erdbeben, Flutwellen und verheerenden Zyklonen konfrontiert. 1902 war die Kampagne für das Abgeordnetenhaus in vollem Gange als der Mont Pelée fünfzig Jahre nach seiner letzten vulkanischen Tätigkeit deutliche Anzeichen für eine erhöhte Aktivität zeigte. Der Vulkan wurde damals als "weitere naturhistorische Kuriosität von Martinique" betrachtet.



des Vulkans

on Martinique betracht

Zwischen den beiden Wahlgängen strömten die ersten Katastrophenopfer aus Le Prêcheur und den Vororten nach Saint-Pierre, während Schaulustige den Kratersee beobachteten, der sich in der Caldera Étang Sec gebildet hatte. In der Stadt gestaltete sich der Alltag immer schwieriger, die Geschäfte liefen schleppend. Tagtäglich stieg die Zahl der Passagiere, die sich nach Fort-de-France einschifften. Die Schulen schlossen ihre Pforten. Der Höhepunkt schien am 5. Mai erreicht worden zu sein, als eine Schlammlawine die Zuckerfabrik Guérin an der Mündung des Flusses Rivière Blanche unter sich begrub. In der öffentlichen Meinung rief dieses Ereignis eine Mischung aus Fassungslosigkeit, Besorgnis und Fatalismus hervor. Am 7. Mai wurde eine Kommission gebildet, die "den Charakter der Eruption einschätzen" sollte. Mitglieder dieser Kommission waren unter anderem der Artillerieoffizier, der Apotheker der Kolonialtruppen, ein Bauingenieur und zwei Lehrer für Naturwissenschaften am örtlichen Gymnasium ...

24.04.1902 - - - - - 08.05.1902

DONNERSTAG

24. APRIL 1902

Dunkle Rauch- und Aschesäule

FREITAG

25. APRIL

Erster Ascheregen auf das Dorf Le Prêcheur

DIENSTAG UND MITTWOCH

29 UND 30 APRIL

Leichte Erdbeben, Anschwellen des Flusses Rivière Blanche, kontinuierlicher Ascheregen zwischen Saint-Philomène und Les Abymes

FREITAG

2. MAI

Grollen, schwarze, von Blitzen durchzuckte Säule, erster Ascheregen auf die Stadt Saint-Pierre

SAMSTAG

3. MAI

Le Prêcheur liegt im Dunkeln, die Quellen sind versiegt, Durchtrennung des Telegrafenkabels Martinique-Dominikanische Republik

SONNTAG

4. MAI

Bruch des natürlichen Damms Étang Sec, Zerstörung der Zuckerfabrik Guérin, 25 Tote, Flutwelle

MONTAG

5. MAI

Die Flüsse Rivière des Pères und Roxelane schwellen an, wie auch alle anderen Flüsse im Norden der Insel

DIENSTAG

6. MAI

Zusammenbruch der Verbindung zwischen Saint-Pierre und Saint-Lucie, erste Lichtphänomene im Bereich des Kraters

MITTWOCH

7. MAI

Der Fluss Rivière des Pères schwillt an, in Le Pêcheur und Grand'Rivière brechen Häuser unter der Last der Asche zusammen, glühende Funken, Eintreffen des Gouverneurs Mouttet in Saint-Pierre

Starkregen, Zerstörung der Dörfer Le Prêcheur, Grand Rivière, Macouba und Basse-Pointe durch Schlammlawinen

DONNERSTAG

8. MAI 1902

MORGENS

Klarer Himmel, gleichmäßige Eruptionssäule BOULON I PAULINE BOULON BOUQUET I LOUISE BOUQUE BOUQUETY I CHARLES BOU EUGENE THOMAS BOUQUET BOUQUETY I MARE CONSTA BOUQUETY I MARE PAULINE MARE ROSE BOUQUETY I M THÉRÈSE EMÉRANCIENNE BO

ARCADE BOURDON I PALMYEE
BOURDOUTT I SARAH BOURBOUTT I
CHARLES HAME BEGINDED SOURBERT
PERRE BOURBERT I HANDELS IN BOURT
GEORBES LOUS HARRIE HAND
BOURGARN I LEONE BOURDOARD
BOURGARN I LEONE BOURDOARD
RADAR BOUTTILLE I LAUR ROUTELLE
LEON BOUTTILLE I LOUS BRANCOS
BOUTELLES I LOUS BRANCOS
BOUTELLES I LOUS BOUTTILLE
ATHANAGE GEORGES BOUTTILLE I

SÉMONCHARON I JOSEN-AMBROSE CHAMPUSTI I LOISE CHAMPUSTI I INDIRE CHAMPUSTI I D'AL HEREZ CHAMPUSTI I ROSINETO CHAMPUSTI I RIGINETO SCIOLASTIQUE CHAMPUSTI I THÉRIES MARBICISTE CHAMPUSTI I HILLOMEN MARI ROSINITO CHAMPUSTI I LIAMPHISE CHAMTELI SERMOSI CHAMPUSI CHAMPUSTI CHAMPUSTI I LIGIDE CHAMPUSTI I SERMOSI CHAMPUSI CHAMPUSTI I CARRINITE I FIDOTICI CHAMPUSTI I MATTALE CHAMPUSTI I IN CHAMPUSTI I CARRINITE I FIDOTICI CHAMPUSTI I MATTALE CHAMPUSTI I I CHAMPUSTI I CARRINITE I MODITO CHAMPUSTI I JULES ROSILE CHARACE I CHAPTAL I FANNY CHAMPUSTI SMON CHAPAL I JULES ROSILE CHARACE I

JALES OWARDY I CÉCLE CHARAN I COLE CHARANT I DOES CHARANT I MADE RAN OMAREDOS I ARCADIONE CHARANT I BENARADONE CHARANT I GENERADONE CHARANT I GENERADONE CHARANT I CONTROLLE CHARANT I CONTROLLE CHARANT I COMBINE CHARANT I CHARANT I CONTROLLE I CONTROLLE I CONTROLLE I CONTROLLE I CONTROLLE I CHARANT I SALL CHARANT I CHARANTI CHARANT I CHARANTI I CHARANT I CHARANTI CHARANTI CHARANTI CHARANTI CHARANTI

MINE GROWN MADURATE CONTRACT OF CAME BOATTON, I CONTRACT ON THE CONTRACT I AND CONTRACT TOWN TO THESE BOTTONICT I AND CONTRACT AND CONT

THE PRINCE BOUNDER LA BOUSTIER L'ABBREUE BOUNDE. LA BOUSTIER LE BOUNDE. LA BOUSTIER L'ABBREUE BOUNDE. LA BOUSTIER L'ABBREUE BOUNDE. LA BOUSTIER L'ABBREUE MARCHE BOUNDE. LA BOUSTIER L'ABBREUE MARCHE BOUNDE. LA BOUSTIER L'ABBREUE BOUNDE. L'ABBREUE BOUNDE. L'ABBREUE BOUNDE. L'ABBREUE BUSSIER L'ABBREUE L'ABBREUE L'ABBREUE BUSSIER L'ABBREUE L'ABBREUE BUSSIER BUSSIER BUSSIER L'ABBREUE BUSSIER

SAAL I ETRONNE
THE ROUNT I SANLOUS
ANGUERTS CONT JOCKHO
ANGUERT CONT JOC

CÉSARINE CÉSAR I LOUIS BARTHÉMÉM *SAULE* CÉSAR ALEXANDRE I ANTOINET CEVLAN I OLYMPE «QUOQUO» CEVLAN ALBERTINE CÉZETTE I ALINE CÉZETTE ARMANO CÉZETTE I ELÉNA CÉZETTE I ELVIMA CÉZETTE I LÉDNARD CÉZETTE LÉONIE CÉZETTE I SAINT-ANOUR

JUNE I MODERNE CHÉRONNI JUNE DE CHÉRONNI SE CHÉRONNI CHÈRONNI SE CHORNONI CHÈRONNI PIÈLE CHÒRONNI CHÈRONNI C

MOUST LOCATION OF CAPITAL STATES OF THE STAT

LINE CONTENT I MARIE ALEXANDRINE
INTROLE I SIMÉON CONTROLE I
INSCONZE I JUSTINE ANAÍS COPPRIS I
IS CONZE I JUSTINE ANAÍS COPPRIS I
IS CONZE I JUSTINE ANAÍS COPPRIS I
IS CONZE I JUSTINE ANAÍS COPPRIS I
IS COPPRIS I MARQUERTE
IS CONCERNA I LOUIS
COULTIN I ALEXANDRIC CON I
INCIDENTE CANADES
INCIDENTE ANAÍS COLUMNI I
INCIDENTE ANAÍS COLUMNI
COURSEAN I SUME CAMBES
INCIDENTE ANAÍS CIÉNTENCE
CURBAN I CÁLINE COQUERAN I
INCIDENTE COMPACT I
INCIDENTE COMPACT I
INCIDENTE COMPACT I
INCIDENTE COMPACT I ERMINIET
INCIDENTE COMPACT INCIDENTE INCIDENTE
INCIDENTE COMPACT INCIDENTE
INCIDE

NOOISE 198, NOOISE

LOUISE ELIDA CHOOQUET LEGISANO I
MANIE SODIE TÉTANNO I
MANIE SODIE TÉTANNO CIGIONISTI I
DE BELLASTIE I LUGIC CHONNER DE
BERNATI JAUSTIE CONNER DE
BERNATI LAUSTIE DE
BERNATI LAUSTIE CONNER
LEGISTI LEGIST

JEAN AUGUSTNOESCORD I LEOTOTINE

SESCOND JAMES AUGUSTNOESCORD

JOSELHA DESCOND I THÉODOSE

JOSELHA DESCOND I THÉODOSE

JOSELHA DESCOND THÉODOSE

JOSEPH LIDE

JOS

FORTIVE GUARANTE FORTIVE AUGUST AND CONSISTENT AND

ELORIC COURNORS I THE
ELORIC COURNORS I THE
ELORIC COURNORS I THE
ELORIC SANTE ELVE I SO
ELORIC SANTE ELVE
EMBLE I ALGIA EMBLE UM
EMBLE I ALGIA EMBLE
EMBLE EMBLE UM
EMBLE I GLOSTE ENTIDE I L
EMBLE COLGE ENTIDE I
EM

CHAN I MOHEL GRATEN DUPLAN I ROBE DUPLAN I VICTOR DUPLAN I EMILE
BLAIRE GUADN' I ESTINDADOV I FEROLIA TREBES GUADN' I GEORGES DUPLOY I
SEL DUPLAN I BLAIRE GUADN' I SANDEL DOVON' I SOME DEPORTO I I
ON' I CÔLE RUNE ROULLE I GANNE DUPLON I ROBER LES GUADN' DI
ON' I CÔLE RUNE ROULLE I GANNE DUPLON ROULLE I GUARN DUPLON ROULLE I
ON ROULLE I TAIL DUPLON ROULLE I GANNE DUPLON ROULLE I GUARN DE JOSEPH
ANALISON I HANDEL MARIE GUARN ROULLE ROUN ROULLE BAND
LA VILLEON ROULLE ROUND ROULLE ROUND ROULLE BAND
LA VILLEON I HANDEL ROUND ROULLE ROUND R

FILLET WOLDSHIPMEN TABLE TABLES
FILLET WOLDSHIPMEN THE PROPERTY
GRANDSHALL I BRAY FROM I SPARE
MONQUE LE LOSOLOFF FROM I SPARE
ANGUES FIZEL I STATE HELDER
LOSOFF FROM FIZEL I STATE HELDER
LOSOFF FROM FIZEL I STATE HELDER
LOSOLOFF FIZEL I STATE HELDER
LOSOLATE FIZEL I STATE HELDER
ANGUES FEATUR I BUTTACHE ANTONE
FIZENCH I LUGE ADDRING FEATUR I
BONNAMENTUS EDGAGD FEATUR I
BONNAMENTUS EDGAGD FEATUR I
JEANNE FIZENCH I STATE LOSOLATE
FIZENCH FIZENCH I STATE
JEANNE FIZENCH I SAME MODELCE
FIZENCH JORDANDS I JOSEPH
MACHEE BOULTOS FIZENCH FIZENCH I
STANAME FIZENCH FIZENCH FIZENCH I
STANAMEN FIZENCH FIZENCH FIZENCH I
MARKET FORM FIZENCH FIZENCH FIZENCH FIZENCH
MARKET FORM FIZENCH FIZENCH FIZENCH
ADRING FORM I JEROMER FORM I
ADRING FORM I JEROMER FORST I
JENNEM FIZENCH FIZENCH FORM I
ADRING FORM I JEROMER FORST I
JENNEM FIZENCH FIZENCH FORM I
ADRING FORM I JEROMER FORM I
ADRING FORM I JEROMER FORM I
ADRING FORM I
ADRING FORM I JEROMER FORM I
ADRING FORM I
ADRING FORM I JEROMER FORM I
ADRING FORM I

DIE GEDENKSTÄTTE DER KATASTROPHE VON 1902

Das Projekt zur Identifizierung der Opfer der Katastrophe von 1902 wurde 2002 im Rahmen des hundertjährigen Gedenkens an den Ausbruch des Mont Pelée im Jahr 1902 von den Archiven des Departements Martinique, dem Verein für die Genealogie und Geschichte der Karibik (Association Généalogie et Histoire de la Caraïbe, GHC) und dem Martinikanischen Verein für Familienforschung (Association Martiniquaise de Recherche sur l'Histoire des Familles, AMARHISFA) in Angriff genommen. Die Liste wurde anhand der Aussagen von Zeitzeugen und der Auswertung folgender Veröffentlichungen und Archive erstellt: Amtsblatt von Martinique, Verzeichnis der Katastrophenopfer, Sterbeurkunden oder ergänzende Urteile des Gerichts von Fort-de-France.

Auf dieser Tafel befinden sich die Namen der 7045 Opfer aus Saint-Pierre, Le Prêcheur, Le Carbet, Morne-Rouge, Le Lorrain, Fonds-Saint-Denis, Basse-Pointe und L'Ajoupa-Bouillon die zum 8. Mai 2019 offiziell identifiziert worden waren. Die Nachforschungen werden fortgesetzt ...

JEANNIE DUCLOVEL I MARE AMASTY
DUCLOVEL I ROSALIE DUCLOVEL I THÉODOSE DUCLOVEL I THÉODOSE DUCLOVEL I THÉODOSE
DUCLOVEL I TORGOTE THÉOSE
DUCLOUAL I MARE SOUNE BUCH THÉSE
DAUL BUCH DUCRT I ALBEST DUCRT I DALBOT DUCRT I CASIMIR DUCRT I ELMS
DUCTELL I CAMING DUCRT I ELMS
DUGRT I FANDE DUCRT I PAUL
DUBRY I FRANCISCE DUSRA I FAMIL
DUBRY I FRANCISCE BUSRA I CASIC

MARE LOUISE CLIMA I LUCIE ELLO I
ADOLPHINE LUES I D'ULCE LUSE I
AZONANO, THÉRODOSIO ELLES I PALLA
ELLISE I LUES LUES I LU

PAVI J. JAAN FAZER I DIMA FEDVE I DALAYE FEDONE I DONATEN DALAYE FEDONE I DONATEN DONATEN DE PROCESSO DONATEN DE PROCESSO DE P

OPÉ CÉSAIRE GADINARD I GARRIELLE
RE ANTE SAGRIAND I GUY
AFUTIFIC GADINARD I GUY
AFUTIFIC GADINARD I MANNE
ONNO I ROSSET AUGUNADO
I ROSSET AUGUNADO
I RABIE LUCIE
ONNO ANALY I EUTHORISE GALGIANY
CONNOVAL I LUCE ANNE FRANÇOISE
LOVIY I PERIE MARIE PACIFIC
LOVIY I PERIE MARIE PACIFIC
LOVIY I PERIE MARIE PACIFIC
LOVIE I PARANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LOVIE CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I RIPPIN
EL CANADO I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I LIMBRIGUE
EL TRANÇOE GALLY I LIMBRIGUE
EL TRANÇO I LIMBR

MARIE HE AND GOOD A TO GOOD AND GOOD AN

DIE KATASTROPHE

Die Augenzeugen des Ausbruchs vom 8. Mai 1902 berichteten von einer gewaltigen Explosion, gefolgt von einem heftigen Windstoß, einer dunklen, von Blitzen durchzogenen Wolke aus Gas und Dampf, die sich über dem Boden ausbreitete und von einem Steinregen und einer Lawine aus kochendem Schlamm begleitet wurde. Innerhalb einer Minute erreichte die Wolke Saint-Pierre. Die Stadt wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, so wie auch die Schiffe, die noch vor Anker lagen.



"Wir kommen aus der Hölle"

_

Die westliche Flanke des Mont Pelée wurde von Le Prêcheur bis zur Petite Anse du Carbet völlig verwüstet. Im Zentrum blieb nur ein Trümmerfeld zurück. Alles Leben war ausgelöscht. Von den 163 Verwundeten, die sich an den Randgebieten oder auf den Schiffen befanden und in den Krankenhäusern behandelt wurden, überlebten nur 123. Das allgemeine Chaos, die Ungewissheit über die Bevölkerungsbewegungen, die der Katastrophe vorausgegangen waren, sowie die wahrscheinliche Überschätzung der 1901 erhobenen Einwohnerzahl erschwerten die Berechnung der Opferzahl, die mangels präziserer Daten mit 28 000 angegeben wurde. Auch wenn diese Zahl heute zu hoch gegriffen scheint, ist sie für Martinique doch sehr beträchtlich.

EIN EREIGNIS MIT WELTWEITER RESONANZ

Weil sich ihr Kollege aus Saint-Pierre bei ihnen gemeldet hatte, erlebten die Angestellten der Telefon- und Telegrafenstation in Fort-de-France die Zerstörung von Saint-Pierre unmittelbar mit. Die Nachricht wurde noch am gleichen Tag an die Nachbarinsel Sainte-Lucie weitergeleitet, erreichte dann Guadeloupe und wurde bald auch von der nationalen und internationalen Presse aufgegriffen. Die Kinematographie steckte noch in den Kinderschuhen. Doch auch sie nahm sich des Themas an: Thomas Edison entsandte ein Kamerateam, das schon am 28. Mai die ersten Bilder nach New York mitbrachte. Georges Méliès drehte zwei zeitgeschichtliche Filme, die das Ereignis in seinem Studio im Pariser Vorort Montreuil nachstellten.

Die Kunde vom Ausbruch trat eine Welle der Großzügigkeit los, die allerdings nicht immer frei von Hintergedanken war. Von überall, insbesondere aus den benachbarten Vereinigten Staaten traf Hilfe ein. Nicht zuletzt entsandte das französische Mutterland finanzielle Hilfe und startete einen landesweiten Spendenaufruf. Die Katastrophe löste schnell eine Polemik aus, die von Sensationslust und politischen Manövern gespeist wurde, aber auch von einer aufrichtigen Empörung angesichts einer Tragödie, die im Nachhinein als vorhersehbar erschien.

ÜBERLEBENDE, FLÜCHTLINGE, VERTRIEBENE

3400 Überlebende, die in Le Prêcheur festsaßen, wurden am 10. und 11. Mai auf dem Seeweg gerettet. Jede neue Eruption löste eine weitere Fluchtbewegung der Bevölkerung aus dem Norden aus. Die Flüchtlinge scharten sich in Fort-de-France. Es wurden 20 000 Katastrophengeschädigte gezählt.



Eine Katastrophe

_

Während einige Menschen über die Mittel und Kontakte verfügten, um eine Unterkunft zu finden oder die Insel zu verlassen, war der Großteil der Überlebenden zunächst völlig auf die Hilfeleistungen der Behörden angewiesen. Viele Kleinbauern kehrten auf eigenen Wunsch oder aus Notwendigkeit auf ihr Land zurück. Die Verwaltungsbehörden hatten kein Patentrezept für eine Situation, für die sich kein Ende abzeichnete. Sie fürchteten das Nichtstun, die "Mutter aller Laster", soziale Unruhen und tatsächliche Gesundheitsrisiken und forderten widerstrebende Menschen mit Nachdruck auf, in ihre, auch weiterhin vom Vulkan bedrohten Häuser zurückzukehren. Erst nach der Eruption vom 30. August, die Le Morne-Rouge und Ajoupa-Bouillon zerstörte und weitere Todesopfer forderte, wurde ernsthaft in Betracht gezogen, in den Gemeinden im Zentrum und im Süden der Insel neue Siedlungsgebiete zu erschließen. Andere Martinikaner wiederum entschieden sich dafür, der Insel den Rücken zu kehren. Sie suchten Zuflucht in Guadeloupe, Guyana, Panama, in den Vereinigten Staaten, in Frankreich aber auch in Indochina, Madagaskar oder Neukaledonien.

CYPARIS

_

Cyparis, eigentlich Ludger Sylbaris, war zwar nicht der einzige Überlebende der Katastrophe, doch war er es, der fest im kollektiven Gedächtnis verankert blieb. Seine Geschichte ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich. Es ist die Geschichte eines wie durch ein Wunder Überlebenden.

Der Häftling wurde drei Tage nach der Eruption in einem Kerker des Gefängnisses mit schwersten Verbrennungen aber lebend von Bewohnern von Morne-Rouge aufgefunden. Die Anwesenheit seiner Retter wirft jedoch, gelinde gesagt, eine Reihe von Fragen auf. Die erstaunliche, kaum überprüfbare Geschichte ist der Stoff, aus dem die Legenden gestrickt sind. Journalisten, speziell amerikanische Berichterstatter, griffen den Fall auf. Als Antiheld mit einem außerordentlichen Schicksal wurde er bald vom Zirkus Barnum & Bailey angeheuert und nahm Anfang des 20. Jahrhunderts an der "größten Show der Welt" teil.

EXPERTEN.

EXPERTISEN

Die gleichzeitige Eruption des Mont Pelée und der Soufrière auf der Nachbarinsel St. Vincent weckte das Interesse der Wissenschaftler und bot ihnen die Möglichkeit zu völlig neuen Beobachtungen. Die amerikanischen, englischen und französischen wissenschaftlichen Delegationen organisierten sich, um ihre Expertise zwischen Emulation und Konkurrenzdenken der Institutionen und Nationen einzubringen.



Begraben unter der Asche



Polemiken

RELIGIÖSE ÜBERZEUGUNGEN, WIEDERAUFERSTEHUNG

Angesichts des Unverständlichen muss oft ein Fluch als Erklärung herhalten. Für die Menschen der damaligen Zeit war offensichtlich, dass der Fluch Gottes über sie gekommen war. Im Blick zurück trug vieles dazu bei, diese Überzeugung zu stärken: das Datum des Ereignisses (Christi Himmelfahrt) sowie der soziale, politische und kulturelle Kontext, der mit all seinen Auswüchsen den Zorn Gottes entfacht hätte. Die Vorstellung, dass die Katastrophe auf einen Fluch der Kariben zurückzuführen sei, entstand, als bei den Aufräumungsarbeiten Spuren der Erstbesiedelung der Insel durch die Kariben freigelegt wurden. Es stellt sich die Frage nach der erstaunlichen Bedeutung, die den Dingen mit religiösem Hintergrund zukam, während zohlreiche andere Relikte in alle Winde zerstreut wurden...

AKKUMULATIONEN, KREATIONEN, METAMORPHOSEN

_

Die durch die Katastrophe geformten Gegenstände befeuerten die Vorstellungskraft und markierten einen ästhetischen Umbruch in der modernen Kunst. Als André Breton 1935 das Musée de la France d'Outre-Mer besuchte, hatte ihn der Anblick eines durch die Hitze verformten Glases tief beeindruckt. Dieses Glas war eine Schenkung des Gouverneurs Merwart, dessen Bruder Paul, ein Marinemaler, in Saint-Pierre umgekommen war. André Breton bereitete daraufhin eine Ausstellung mit surrealistischen Objekten vor, die im darauffolgenden Jahr in der Galerie Ratton eröffnet wurde. Zu den "Objets perturbés", den Gegenständen, die durch die Hitze des Vulkanausbruchs eine eigenartige Metamorphose erlitten hatten, zählten u. a. "Flasche, Glas, Gabel und Löffel, gefunden nach der Eruption des Mont Pelée in Saint-Pierre 1902." 1946 entdeckte der Fotograf Brassaï im Atelier von Picasso eine Sammlung von verbogenen, verformten, zerknitterten Gläsern, so faszinierend und ästhetisch wie ein Kunstwerk.

Alfred Lacroix, Professor am Naturwissenschaftlichen Museum, wurde von der Akademie der Wissenschaften bestellt und von der Regierung mit der Leitung der französischen Delegation beauftragt, die am 26. Juni 1902 in Martinique eintraf. Seine ursprüngliche Aufgabe bestand darin, eine Voruntersuchung zum Ausbruch vom 8. Mai durchzuführen und die erste detaillierte Studie des Vulkans vorzunehmen. Nach der tödlichen Eruption vom 30. August wurde sein Aufgabenbereich um die Implementierung von Maßnahmen zur Früherkennung und Vorbeugung der Gefahren erweitert. Obschon er keiner der paroxysmalen Eruptionen zwischen Mai und August 1902 beigewohnt hatte, erstellte er als erster eine präzise Analyse. Er entwickelte das Konzept der "Glutwolke", ein Schlüsselbegriff, der heute Eruptionen vom Typ des Mont Pelée definiert.

DIE KATASTROPHE UND IHRE AUSWIRKUNGEN

_

Die Untersuchung von Lacroix zielte zunächst darauf ab, die Folgen der Eruption von den Folgen der Feuersbrunst zu unterscheiden. Die vor Anker liegenden Schiffe gingen spontan in Flammen auf. Deshalb konnte die Temperatur der Glutwolke auf mindestens 450 °C geschätzt werden. Die Untersuchung der Telefonleitungen aus Kupferkabel außerhalb der Brandflächen ließ den Schluss zu, dass die Höchsttemperatur weniger als 1050 °C betrug. Für den Wissenschaftler von besonderem Interesse waren die Funde aus den Bereichen, in denen die Feuersbrunst am stärksten gewütet hatte. Die außergewöhnlichen Bedingungen, denen sie ausgesetzt waren, überstiegen alle Experimente, die Anfang des 20. Jahrhunderts in einem Labor durchgeführt werden konnten. Jeder Materialtyp hatte bemerkenswerte und tiefgreifende Veränderungen erfahren.

WIEDERAUFBAU

Durch das Ende von Saint-Pierre verlagerten sich die Hafenaktivität und die wirtschaftliche Aktivität auf Fortde-France, den Hauptort der Insel. Es stellt sich die Frage, ob die Katastrophe und mehr noch, wie sie in der Erinnerung fortlebt, nicht eine Tendenz verstärkte, die sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts abgezeichnet hatte.



Wiederaufbau und neues Leben

_

Ab 1910 war das Territorium Saint-Pierre in die Gemeinde Le Carbet eingegliedert. Nach und nach siedelten sich wieder Menschen in der Stadt an. 1923 gewann Saint-Pierre die Verwaltungsautonomie zurück. Vier Jahre später zählte die Stadt 3250 Einwohner. Zwischen Resilienz, Fatalismus und mutiger Entschlossenheit nahm das Leben wieder seinen Lauf und die Bedrohung durch den Vulkan wurde zu einer fernen Erinnerung. Die Ruinen weckten die Neugier der Reisenden. Der aufkommende Tourismus war noch elitär, die Gäste stammten vor allem aus Amerika. Bei den Aufräumungsarbeiten freigelegte Gegenstände – dürftige und doch kostbare Zeugen einer vergangenen Welt – verschwanden oft in Privatsammlungen oder wurden von den Familien aufbewahrt. Die Realität der ausgelöschten Stadt löste sich nach und nach im Mythos auf, der von der Nostalgie all derer bedient wurde, die Saint-Pierre gekannt hatten.

FRANK A. PERRET

(1867, Philadelphia – 1943, New York)

Frank A. Perret war ein amerikanischer Ingenieur, Erfinder und Unternehmer. Sein Interesse an der Vulkanologie wurde auf einer Reise nach Italien geweckt, als er den Leiter des Observatoriums am Vesuv. M. R. Matteucci kennenlernte. 1906 kehrte er nach Italien zurück, um sich von Matteucci in die Vulkanologie einführen zu lassen und die Eruption des Vulkans zu untersuchen. Er verfasste eine Monographie zum Ausbruch des Vesuvs, die auf große Beachtung stieß. Er bereiste die Welt und vertiefte sein Wissen über die Vulkane - von Sizilien über die Kanaren bis Japan und Hawaii. Am 16. September 1929, weniger als 30 Jahre nach der Katastrophe von 1902, wurde der Mont Pelée plötzlich wieder aktiv und veranlasste die von Panik erfassten Menschen zur Flucht. Frank A. Perret glaubte an die Theorien von Alfred Lacroix und begab sich auf Martinique. Der Philanthrop und atypische Wissenschaftler stattete den Vulkan mit Instrumenten zur Analyse und Überwachung aus. Er spielte eine wichtige Rolle bei der Einschätzung der Gefahren für eine angeschlagene Gemeinschaft und schenkte ihr mit klarem Kopf neue Zuversicht.

INFORMATION

Öffnungszeiten täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr

169 rue Victor-Hugo Saint-Pierre, Martinique

EINTRITTSPREISE:

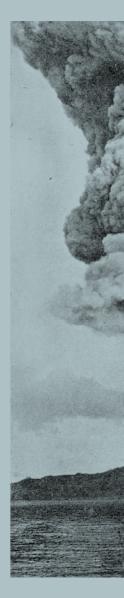
Erwachsene: 8€

Kinder (von 7 bis 17 Jahren): 6€

Kınder (unter / Jahren): **tre**ı

Gruppen (mehr als 10 Personen): 6,50€

www.memorial1902.org





Ein Museum der Stadt Saint-Pierre, das unter der Verwaltuna der Stiftuna Clément steht.